

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarort: 1.40, außerhalb 1.60 einjährlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 6 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. :



Anzeigenpreis:

Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die 2spaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechende Rabatte. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konfiskation ist der Rabatt unfällig.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Telegramm-Nr. Cannenblatt.

Nr. 198

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 26. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

Der Krieg.

Mit dem Hauptquartier ins Feld.

Der Kriegsberichterstatter der F. Z. schreibt:
Großes Hauptquartier, 22. August.

„Endlich!“ Dieser Gedanke besetzte wohl uns alle, die wir als Vertreter der deutschen Presse nach langer, langer Wartezeit aus Berlin hinausfahren, um dem Kriegsschauplatz zuzueilen. Die deutsche Presse ohne Unterschied aller Parteien und Richtungen hat in den vergangenen Wochen Großes geleistet. Sie hat das harmonische Bild eines geschlossenen Ganges, und in flammenden Artikeln wurde aus ihr dem Auslande kund, wie ganz Deutschland über den uns in freudvoller Weise aufgewungenen Krieg dachte. Die Gegner wollten den Krieg, nun, sie sollten ihn haben.

Wie hatten sich unsere Feinde alles so schön vorgestellt, und wie anders war alles gekommen! Durch ein Netz von Spionen und Agenten sollten Brücken und andere Kunstbauten zerstört und unsere Mobilisierung erschwert werden. Aber mit Argusaugen beobachtete das deutsche Volk alle Verdächtigen. Nicht ein Anschlag glückte, und gar mancher dieser sibielen Gesellen bekam das Messer ins Jenseits in Gestalt einer Kugel ausbezahlt. Dann kamen die bombenwerfenden Flieger. Wir in Frankfurt hatten ja fast jeden Abend das Vergnügen. Erst war alles sehr gespannt, als man aber das Wirkungslose dieser Bemühungen merkte, sah man den nächtlichen Fliegerbesuch schon mehr als bessere Volksbelustigung an. Inzwischen sollte unsere Mobilisierung wie ein Uhrwerk ab. Zug auf Zug beförderte Truppen aus dem Innern an die Grenze, und die Nacht am Rhein und an der Weichsel wuchs von Stunde zu Stunde. Jetzt kommen ernstere Töne.

Die Russen versuchten ihre Ankündigung zu verwirklichen, ganz Ostpreußen in ein Flammenmeer zu verwandeln. Und wirklich gingen einige Grenzdörfer in Rauch auf. Als aber die beutlastigsten Gesellen weiterrabten, weckte sie zunächst unangenehmes Schnellfeuer und dann fuhren ihnen die Lanzenspitzen ostpreussischer Reiter unfaust zwischen die Rippen. Die alten Titanen des tollen Platen wurden wieder lebendig. Das war den Heldenjähnen der russischen Steppe zu viel, die wohl plündern, saufen und mordeten, aber nicht fechten konnten. Also kehrt marsch. Vielleicht geht es wo anders. Und frisch verstärkt trabten die russischen Reiter heran. Da kamen sie aber wieder einmal an die Unrechten. Bei Sumalki gab es Hiebe, und bei Schmaleningten nahm die ostpreussische Landwehr blutige Rache für die freundliche Behandlung ihrer Wohnsitz. So mußten die Russen wieder auf die Reise. Die Ostpreußen aber stehen bereit, jederzeit unwillkommenem Besuche in bester Weise zu begegnen.

Inzwischen hatten sich im Westen die Franzosen zum Handeln aufgerafft. Aber ihre Versuche, Elsaß und den Breisgau in eine Wüste zu verwandeln, wurden durch die blutige Schlacht bei Mülhausen gründlich vernichtet, wobei sogar die berühmte Vogesendivision den Deutschen den Rücken weisen mußte. Dann kam Lagarde und jetzt zum Schluß die Schlacht bei Metz. Die Geister des alten Obermeisters Rolke, Alvensleben, Bose und Kirchbach müssen sich an ihren Enkeln und Söhnen gefreut haben, die auf den gleichen Gefilden so glänzende Siege erfochten, wie einst die Sieger von Wörth, Colombey, Mars la Tour und Gravelotte. Mars la Tour. Hoch im Norden bei Tiletmont flattern schwarz-weiße Fähnchen deutscher Reiter. Schwadron auf Schwadron tragt vorwärts. Eilig jagen Patrouillen zurück. Der Feind naht. Kämpfe kimmern, und die Sonne spielt auf Stahlhelmen französischer Kürassiere. Da geht ein jubelndes Brausen durch die deutschen Reihen. „Auf sie!“ „Zur Attacke Lanzen gefaßt!“ Das schönste Kommando für jeden Reitermann. Und wie einst die Division Rheinbaben mit rauhem Chor die Linien der französischen Garde-reiterei unter Legrand durchbrach, so segten die Deutschen französische Reiter vom Kampffelde fort. Der Franzose sieht, der Deutsche sieht gewandt mit der Lanze, am liebsten aber haut er drein mit dem Pallasch hochaufgerichtet in den Bügeln.

So weit sind wir nun. Auf Lüttich und Brüssel hat der deutsche Adler seinen Eisengriff gelegt, und was der hält, das läßt er nicht mehr los. Und dann Deutschland nach Frankreich hinein.

Im fernem Westen gleißt die Sonne auf den Kuppeln und Türmen des Seine-Babels. Tröhnenden Schrittes ziehen die deutschen Regimenter die Champs-Élysées hinauf nach dem Arc de Triomphe. Finstern und stumm empfängt die Bevölkerung der Hauptstadt abermals den verhassten Deutschen. Ein Zukunftsbild! Noch ist es nicht so weit. Wer aber hier im Hauptquartier die ruhige und zufriedene Miene der Generalfüßler beobachtet, in deren Zentrale alle Fäden des gewaltigen Operationsnetzes zusammenlaufen, der weiß, daß alles in bester Weise in Fluß ist, und daß auch das vorher geschilderte Zukunftsbild sich verwirklichen wird.

Der Kaiser an den Großherzog von Baden.

Karlsruhe, 25. Aug. (W. Z. B.) Der Kaiser hat an den Großherzog von Baden folgendes Telegramm gefandt: Nimm warmen Glückwunsch zu der heroischen Haltung Deiner tapferen Truppen. Besondere Anerkennung gebührt den heldenmütigen Landwehr- und Ersahbrigaden, die in Oberelsaß vierfach überlegenem Gegner erfolgreich standgehalten haben. Du kannst stolz sein auf Deine Landeskinder. Gott sei weiter mit uns. (Bez.): Wilhelm

Au das 14. Armeekorps.

Karlsruhe, 25. Aug. (W. Z. B.) Dem stellvertretenden Generalkommando des 14. Armeekorps ging folgendes kaiserliche Telegramm in Abschrift zu: Den braven Landwehr- und Ersahtruppen, die in unvergleichlicher Tapferkeit im Oberelsaß dem Angriff eines vierfach überlegenen Gegners erfolgreich standgehalten haben, gebührt warmste Anerkennung. Mit dem ganzen Vaterlande bin ich stolz und glücklich über den Beweis unbeflegbarer Volkskraft, die aus diesen Taten spricht. Uebermitteln Sie den tapferen Truppen und ihren Führern meinen kaiserlichen Dank. Wilhelm I. R. — Hierauf wurde von Freiburg aus dem Kaiser folgendes Telegramm gefandt: Hochbeglückt durch Ew. Majestät huldsvolles Telegramm danke ich namens der Führer und der Truppen, die Ew. Majestät so gnädig ausgezeichnet haben. Für Ew. Majestät und unser deutsches Vaterland den lehten Blutstropfen! (Bez.): Gaebe.

Französische Geschütze in Karlsruhe.

Karlsruhe, 24. Aug. 21 erbeutete französische Geschütze mit Munition trafen heute vormittag hier ein und wurden in Anwesenheit des Großherzogs vor dem Residenzschloß aufgestellt.

Der Kapitän der „Königin Luise“ gerettet.

Berlin, 25. Aug. Wie die Kreuzzeitung mitteilt, befindet sich Korvettenkapitän Biermann, der die „Königin Luise“ kommandierte, als sie an der Themse-Mündung Minen legte, unter den Geretteten.

Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen gefallen.

Detmold, 25. Aug. Nach einer amtlichen Mitteilung des Geheimen Kabinettsrats des regierenden Fürsten zu Lippe ist Prinz Friedrich, Bruder des Herzogs von Sachsen-Meiningen und Vater der Großherzogin von Sachsen, am 22. August vor Namur durch einen Granatschuß getötet worden.

Die okkupierten Teile Belgiens unter deutscher Verwaltung.

Berlin, 25. August. (W. Z. B.) Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist von dem Kaiser unter Ernennung zum Generalgouverneur der Generalfeldmarschall Freiherr v. d. Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten von Sandt in Aachen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Präsidat Erzelenz beigelegt ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben: Der Oberregierungsrat von Bussow aus Kassel, Landrat Dr. Kaufmann aus Guskirchen, Justizrat Trimbom, Mitglied des Reichstages, aus Köln, der bisherige Konsul in Brüssel Legationsrat Kempff, sowie der Bürgermeister von Löbbeck aus Oranienburg. Die Berufung weiterer Beamten, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung, ist in Aussicht genommen. Der Generalgouverneur Freih. v. d.

Goltz hat sich zur Uebernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

Die belgische Presse in Rötten.

Berlin, 25. Aug. Die gesamte Presse Belgiens, ausgenommen die von Antwerpen, erscheint in deutscher Sprache. Der von deutscher Seite eingesezte Gouverneur veranlaßt alles weitere. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

Vor Namur.

Der Kriegsberichterstatter der F. Z. schreibt vom Großen Hauptquartier, 25. August u. a.:

Ich war gestern in Lüttich und dann Augenzeuge der Einnahme von Namur.

In Lüttich liegt zur Zeit ein komplettes Armeekorps. Da die Pont des Arches gesprengt ist, fuhr ich über die sehr geschickt aus Lastfahnen hergestellte Notbrücke und dann weiter auf Namur. Unterwegs zeigten ausgebrannte und noch brennende Häuser, daß die Bevölkerung noch immer nicht Vernunft annehmen wollte. In Andenne erhielten wir die Nachricht, daß Namur gefallen sei und nur noch einige Forts Widerstand leisteten. Bereits bei Lèves erblickten wir Anzeichen, daß der Gegner in voller Flucht war. Weggeworfene Gewehre, Kämpis und Tournister lagen in Haufen herum. In einer Straßensperre waren zwei Geschütze mit Munition stecken geblieben. Unaufhaltsam drängten unsere Truppen dem Gegner nach, dessen Verluste außerordentlich groß sein müssen. In Jambes, gegenüber Namur, machte ich Halt, während der Geschützkampf zwischen unserer Artillerie und einigen Forts fortbauerte. Der Erfolg bei Namur ist außerordentlich groß.

Wiener Begeisterung über die deutschen Siege.

Wien, 25. August. (W. Z. B.) Gestern abend gab wiederum eine vieltausendköpfige Menge vor der deutschen Botschaft der großen Freude der Wiener Bevölkerung über die glänzenden Siege der deutschen Armeen begeisterten Ausdruck. Der Botschafter erschien auf dem Balkon und nahm dankend die Ansprachen und Huldigungen entgegen, die mit stürmischen Hochrufen auf Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm, die beiden Kronprinzen und die übrigen deutschen Fürsten endeten.

Oesterreich-Ungarn und Japan.

Wien, 25. Aug. (W. Z. B.) Dem japanischen Botschafter am Wiener Hof wurden heute Mittag die Pässe zugestellt. Der österreichisch-ungarische Botschafter in Tokio wurde abgerufen.

Die treue Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Wien, 25. Aug. (W. Z. B.) Der Befehl des Kaisers Franz Joseph an den Panzerkreuzer „Kaiserin Elisabeth“ in Tjingtau mitzukämpfen, hat hier stolze Freude und Genugtuung hervorgerufen. Die „Reichspost“ schreibt: Die treue Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich endet nicht an den Grenzen Europas, gehe es zum Sieg, gehe es zum Tod. Die Welt erlebt ein Schauspiel der Treue, so leuchtend, herrlich und gewaltig, wie die Geschichte noch keines kennt. An solcher Treue, die die ganze Welt umspannt, und einer ganzen Welt von Arglist und Lüge Trost bietet, muß der Ansturm der Triple-entente zerschellen. Das „Fremdenblatt“ sagt: Der hochherzige titterliche Befehl des Kaisers wird überall, wo Sinn für Ehre und Treue lebt, den tiefsten, nachhaltigsten Eindruck machen.

Oesterreichisch-ungarische Erfolge gegen Rußland.

Wien, 25. Aug. (W. Z. B.) Das Kriegspressequartier meldet: Die Offensive unserer Truppen beiderseits der Weichsel bringt unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses überschritten unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Lysagora und erreichten gestern den Abschnitt des Kamionkafusses zwischen Kielce und Radom. Westlich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Krasnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Gruppe zweier russischer Korps zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unversehrt in unsere Hände, auch wurde eine Anzahl



stoß von 20 000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Nowosieliga vollständig zurückgeschlagen. Dem Feind wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzuge ließen sie auf dem Kampfplatze viele Kriegsgeräte zurück.

Ein weiterer Sieg der Oesterreicher.

Wien, 26. Aug. (W. L. B.) Das Kriegsquartier meldet amtlich: Die 3 tägige Schlacht bei Krausitz endete gestern mit einem völligen Sieg unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen etwa 70 Km. breiten Front geworfen und haben fluchtartig den Rückzug gegen Lublin angetreten.

Der verstorbene Papst über den Krieg.

Wien, 26. Aug. (W. L. B.) Die „Reichspost“ meldet aus Rom: Der Arzt des verstorbenen Papstes, Dr. Marchiasava, äußerte gegenüber einem Korrespondenten der „Reichspost“, daß der Papst dringend gebeten worden sei, mit seiner großen Autorität gegen den Ausbruch des Krieges zu intervenieren. Der Papst erklärte darauf wörtlich: Der einzige Herrscher, bei dem ich mit Aussicht auf Erfolg intervenieren könnte, weil dieser Monarch stets in Treue dem Heiligen Stuhl ergeben war, ist Kaiser Franz Joseph. Aber gerade bei ihm kann ich nicht intervenieren, denn der Krieg, den Oesterreich führt, ist gerecht, nur allzu gerecht.

Die Rumänier.

Bukarest, 25. Aug. In einem dem König gewidmeten Guldigungsartikel schreibt die „Indépendance Roumaine“: Wir wissen, daß was immer geschieht, der König die Nation zum äußersten Opfer nur auffordern wird, um die Lebensinteressen dieses lateinischen Landes zu wahren. Mehr denn je umgiebt die rumänische Nation den Thron Karls von Hohenzollern mit kindlicher Verehrung. Wir haben Vertrauen zu ihm und alle werden wie ein Mann der Fahne folgen, die er trägt.

Bukarest, 25. Aug. König Karol, der einige Tage unspätlich war, ist wieder hergestellt. Er hat heute die türkischen und griechischen Delegierten empfangen.

Auch die Oesterreicher hinausgeworfen.

Wien, 25. Aug. (W. L. B.) Die marokkanische Regierung hat dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns in Tanger seine Pässe zugesellt und ihn zur sofortigen Abreise mit einem französischen Kreuzer gezwungen, der ihn nach Sizilien gebracht hat.

Französische Prahlerei.

Mit welchem Drude die Tripel-Entente und ihre Presse fortgesetzt daran gearbeitet haben, Italien zum Eingreifen gegen seine bis jetzigen Verbündeten, besonders gegen Oesterreich-Ungarn zu veranlassen, zeigt eine Aeußerung des Pariser „Temps“ über die angeblich kommenden Flottenoperationen der Tripel-Entente in der Adria:

„Die Marine Franz Josephs wird bald nicht mehr sein. Wir unterdrücken so mit Hilfe Englands die Nebenbuhlerschaft, die Italien in der Adria fürchtete. Die logische Folge der Ereignisse wird Italien klar und deutlich die Interessengemeinschaft vor Augen führen, die die Mittelmeeremächte in diesem von Deutschland entfachten Kriege gegen die deutsche Herrschaft vereinigt.“

Es ist anzunehmen, daß es Italien nicht schwer fallen wird zu unterscheiden, was es höher einschätzen muß, die

Verfasser entweder direkt gegen daa oder gegen Beteiligung an Finanzgruppen den Haß gegen Deutschland gepredigt haben, oder die Tatsache, daß die französischen Deere von den Hochvoegeln bis über die Ardennen hinaus sich auf der Flucht befinden.

Englische Heldentaten.

Mailand, 24. Aug. Die Engländer hielten bei Gibraltar das von New-York kommende italienische Schiff „Ancona“ an und zwangen nach vorausgegangenem Handgemenge 22 an Bord befindliche deutsche Reservisten abzustiegen und internierten sie als Kriegsgefangene.

Das Moratorium in England.

London, 25. Aug. (W. L. B.) Das allgemeine Moratorium, d. h. die Frist für den Ausschub aller Zahlungen, ist in ganz Großbritannien bis zum 4. Oktober verlängert worden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. August 1914.

Bekanntmachung.

Zur Feldpostbesörderung zugelassene Privatsendungen.

Wiederholte Anfragen geben der Generaldirektion Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Besörderung von Privatpaketen an Militärpersonen im Felde vorerst nicht möglich ist; sobald sie zugelassen werden kann, wird dies besonders bekanntgegeben werden. Privatpakete nach Heeresstellen in festen Standorten (Carnisonen, Festungen, stehende Lazarette, Ersatztruppenteile usw.) im Inlande werden — soweit nicht Ausnahmen bestehen — bis auf weiteres noch gegen die sonst üblichen Postgebühren angenommen; die Sendungen müssen frankiert sein.

Im übrigen befördert die Feldpost in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Heeres: gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich, gewöhnliche Postkarten, Geldbriefe mit einem angegebenen Werte bis 1500 Mark einschließlich und bis zum Gewicht von 250 Gramm einschließlich, Postanweisungen über Beträge bis 800 Mark einschließlich vom Feldheer nach der Heimat und bis 100 Mark einschließlich an die Angehörigen des Feldheeres, Zeitungen. Bestellungen auf die in der Zeitungspreisliste verzeichneten Zeitungen für Angehörige des Heeres werden sowohl von den Postanstalten in der Heimat als auch von den Feldpostanstalten (Feldpostämter, Feldpostexpeditionen und Feldpoststationen) angenommen. Erhoben wird das gewöhnliche Zeitungsgeld (ohne Bestellgeld) und eine Gebühr für die Verpackung der Zeitung, die jedem Bezücker in besonderem Briefumschlag übersandt wird.

Ausgeschlossen sind von der Besörderung durch die Feldpost in Privatangelegenheiten: Einschreibsendungen, Nachnahmesendungen, Postaufträge, Briefe mit Postzustellungsursunde. Die Bezeichnung „postlagernd“ und das Verlangen der Einbestellung dürfen bei den durch die Feldpostanstalten auszuhandelnden Sendungen nicht angewandt werden.

Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Truppenteile und deren Angehörige bleiben von der Versendung durch die Feldpost unbedingt ausgeschlossen, da grundsätzlich diese Sendungen von den Ersatztruppenteilen durch Vermittlung der Etappenbehörden nach dem Kriegsschauplatz zu befördern sind.

verwahren — wenigstens nicht Ihnen gegenüber, Herr Senator, — dessen gute oder schlechte Meinung es mir ja allein anläme.“

Der Amerikaner nickte stumm, und der Freiherr trat zum zweiten Male beiseite, um ihm und dem Major den Eintritt freizugeben. Der Senator war der erste, der die Schwelle des Arbeitszimmers überschritt, und ohne jedes Anzeichen von Ueberraschung streckte er dem inmitten des Gemaches stehenden Doktor Odemar seine Hand entgegen, als wäre es für ihn die natürlichste und selbstverständlichste Sache von der Welt, den jungen Schriftsteller hier vorzufinden. Die Wirkung auf den Major aber war eine wesentlich andere. Beim Anblick des Flüchtlings blieb er wie in jähem Erschrecken stehen, und es hatte fast den Anschein, als ob er lehrmachend und Hals über Kopf davonschleichen wollte. Doch besann er sich im nächsten Moment eines anderen und ging mit langsamen, unsicheren Schritten auf ihn zu, um ihm ebenfalls die Hand zu schütteln, wobei er jedoch gestilltlich verriet, seinem Blick zu begegnen.

Der alte Blüchtritter, der einst wegen seiner eisernen Stirn in seinen Kreisen eine gewisse Berühmtheit genossen, hatte offenbar in der letzten Zeit die Herrschaft über seine Nerven vollständig eingebüßt. Und doch wäre ihm diese Herrschaft vielleicht niemals nötiger gewesen, als in der Stunde, die jetzt für ihn begann.

„Nun wohl, meine Herrschaften,“ sagte der Freiherr, „lassen Sie uns Platz nehmen und hören, was der Major uns mitzuteilen hat. Es müßte denn sein“ — und er warf dabei einen halb mitleidigen, halb verächtlichen Blick auf den kläglich in sich zusammengesunkenen alten Mann, „daß er es vorzieht, den Senator wiederholen zu lassen, was er ihm erzählt hat.“

„Es war keine Erzählung, sondern ein Schuldbekenntnis,“ warf der Amerikaner grimmig ein, und der unglückliche Major stimmte mit einem wehmütigen Kopfnicken zu.

„Ja, ein Schuldbekenntnis,“ wiederholte er. „Und darum geziemt es sich, daß ich es auch hier selber ablege. Um so mehr, als ich seit dem Augenblick, wo ich dies Gemach betreten, das Bedürfnis fühle, es noch zu erweitern und zu ver vollständigen.“

Er hielt inne, wie wenn er erst Mut und Kraft sammeln

mußte für das, was er auszusprechen habe. Und während dieses peinlichen Schweigens erwog der Freiherr im stillen die Möglichkeit, daß vielleicht dieser Major selbst der Mörder des Grafen gewesen sein könnte, und daß er im Begriff stände, sein Verbrechen zu beichten. Aber er mußte den Gedanken doch gleich wieder von sich weisen, denn es war ihm sehr wohl bekannt, daß der Postretrol auch diese Eventualität in Betracht gezogen und durch seine Erhebungen einwandfrei festgestellt hatte, daß eine Verdächtigung des Majors nach Sage der Dinge völlig ausgeschlossen sei.

Endlich hatte sich Brandenfels hinlänglich zusammengefaßt, um fortzufahren:

„Wenn Sie meine Handlungsweise und das Unrecht, dessen ich mich anzulagen habe, richtig verstehen wollen, meine Herren, so müssen Sie sich vergegenwärtigen, daß beides in letzter Linie aus dem nicht unedlen Beweggrund der brüderlichen Liebe und aus dem Wunsch entspringen ist, meine unglückliche, früh verstorbene Schwester an einem Manne zu rächen, der ihr Leben zerstört und sie im Stich gelassen hatte, als Familienrücksichten ihn seine überlebensgeschlossene Ehe bereuen ließen. Ihr Stolz mag daran ebensowohl Schuld getragen haben als seine Charakterchwäche; denn es war wohl nicht seine Absicht gewesen, sie und ihr Kind dem Elend zu überliefern. In meinen Augen aber blieb er darum doch ein Verräter, und ich würde sicherlich gleich nach dem Tode meiner Schwester Vergeltung an ihm geübt haben, wenn mir damals sein wirklicher Name bekannt gewesen wäre, und wenn ich eine Möglichkeit gehabt hätte, ihn ausfindig zu machen. So blieb mir zunächst nichts anderes übrig, als das verwaiste Kind zu mir zu nehmen und es als mein eigenes zu erziehen, in der Hoffnung, mich seiner früher oder später gegen seinen Erzeuger als eines Werkzeugs meiner Rache bedienen zu können. Ich muß bemerken, daß mir die Täuschung um so leichter wurde, als ich selbst von meiner früh verstorbenen Frau mit einem Söhnchen beschenkt worden war, das ich schon vorher meines unstillen und wenig vorbildlichen Lebens halber einer Verwandten, die es adoptieren wollte, zur Erziehung übergeben hatte. — Denn, meine Herren, ich bin leider nicht der harmlose und ehrwürdige Mann, für den Sie mich möglicherweise bisher gehalten haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Leserfrucht.

Wer mutig für das Vaterland gefallen,
Der baut sich selbst ein ewig Monument
Im treuen Herzen seiner Landesbrüder,
Und dies Gebäude stürzt kein Sturmwind nieder.
Lh. Körner, Prinz 5. 22.

Art läßt nicht von Art.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

26. Kapitel.

Als der Freiherr von Redenburg seine beiden unerwarteten Besucher zum Näherreten aufgefordert hatte, war ihm für den Moment die Anwesenheit des Doktors Odemar vollständig aus dem Gedächtnis entschwunden. Und er wurde an sie erst wieder erinnert, als er den jungen Schriftsteller, der die Ankömmlinge noch nicht sehen konnte, sagen hörte:

„Sehen Sie sich, bitte, meinetswegen keinen Unannehmlichkeiten an, Herr Baron! Wenn die Herren, wie ich vermute, von der Kriminalpolizei sein sollten, so siehe ich ihnen zur Verfügung.“

Schon beim ersten Wort hatte sich von Redenburg umgewandt, um die beiden anderen zunächst am Weitergehen zu hindern.

„Ich vergaß,“ daß Ihre da drinnen eine Ueberraschung wartet,“ sagte er. „Ich habe hier einen Gast, den Sie beide kennen, und ich muß Sie ersuchen, mir Ihr Wort darauf zu geben, daß Sie zu niemandem von seinem Hiersein sprechen werden, wenigstens nicht früher, als bis ich Sie ausdrücklich Ihres Versprechens entbunden habe. Ich werde Ihnen später die nötigen Erklärungen geben, und gegen den Verdacht, als ob es sich dabei um sträfliche Dinge handelte könnte, brauche ich mich wohl nicht erst zu

... zu Hilfe kommen zur...
Pflicht.

Uebertragen wurde die Pfarrei W a r t dem Pfarroverweser Samuel Schaidle in Ochsenwang, Dekanats Kirchheim u. Z.

Vom Bezirk Freudenstadt, 25. Aug. Diejenigen Mannschaften im Oberamt Freudenstadt, die nach der Mobilmachung bei einem Truppenteil eingerückt, und sodann infolge Krankheit entlassen worden sind, haben sich zwecks Untersuchung auf Felddienstfähigkeit am Freitag den 28. August 1914, vorm. 11 Uhr im Rathaus in Freudenstadt zu stellen. — Militärpapiere sind mitzubringen.

Freudenstadt, 25. Aug. (Wucher.) Das Oberamt teilt mit: Bei der Gerichtsbehörde ist ein Bäckermeister des Bezirks zur Anzeige gebracht worden, weil an einem von ihm verkauften Zweifelhambrot 135 Gramm fehlten. Die Bezirksangehörigen werden wiederholt gebeten, jeden Fall einer Uebervorteilung des Publikums beim Einkauf von Lebensmitteln unverzüglich zur Kenntnis der Behörde zu bringen, damit sofort Abhilfe getroffen werden kann. Die Verkäufer werden daran erinnert, daß die Militärbehörden gegen jede Art von Lebensmittelwucher rücksichtslos mit Schließung der Geschäfte, hohen Geldstrafen usw. vorgehen lassen.

Calw, 25. Aug. (Nachahmungswerte Opferwilligkeit.) Dieser Tage kam zu einer hiesigen Sammelstelle eine alte, von ihrer Hände Arbeit sich nährend Witwe und übergab unter Thränen und mit den herzlichsten Wünschen für gute Erfolge unserer im Felde stehenden Truppen eine goldene, aus 2 je 2 1/2 Dollargoldstücken gefasste Brosche für das Rote Kreuz. Sonst hatte sie nichts Wertvolles, dieses Schmuckstück aber, das sie von ihren Kindern in Amerika als Geschenk erhalten habe, wolle sie in dieser ersten Zeit nicht mehr tragen und lege es deshalb gerne auf den Altar des Vaterlands. — Gut ab vor solcher Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe!

Obernberg, 25. Aug. (Unfall.) Dem 8-jährigen Sohn des Stadtschultheißen Hedler wurde gestern von einem gleichaltrigen Kameraden ein Auge mit einem Pfeil ausgeschossen. Das Auge ist ausgelassen und vollständig verloren.

Reutlingen, 25. Aug. (Ankunft von Verwundeten.) Dieser Tage ist der erste Transport mit Verwundeten aus den Kämpfen im Elsaß auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen. Es waren meist leicht Verwundete, über 200 an der Zahl, viele von der Wafstatt aus Schirmes, darunter viele Württemberger aus den Regimentern Nr. 121, 126 und 180. Die Verwundeten waren guten Mut. Auf dem Bahnhof wurden sie von Helfersinnen vom Roten Kreuz und den Sanitätskolonnen von Reutlingen, Pfullingen und Entingen mit Kaffee, Tee und belegten Broten gespeist. Ein großer Teil von ihnen konnte sich zu Fuß in die Lazarette begeben, andere wurden durch Auto, Sanitäts- und Möbelwagen befördert, teilweise in die Frauenarbeitschule, teilweise ins hiesige Bezirkskrankenhaus.

Tübingen, 25. Aug. (180er auf dem Felde der Ehre gefallen.) Frau Rektor Finl erhielt gestern die Nachricht, daß ihr einziger Sohn in der Schlacht bei Meg gefallen ist. Die gleiche Kravottenbotschaft erreichte Herrn Sanitätsrat Dr. Göz und Frau Professor Lorenz. Ferner sind, wie Verwundete erzählen, gefallen Leutnant Abt, Hauptmann Bräuning und Leutnant Stingel, alle diese in einem Gefecht in den Vogesen. Unverhältnismäßig groß ist somit der Verlust an Offizieren. Besonders schwer ist das Offizierskorps des 2. und namentlich 3. Bataillons Inf.-Reg. 180 mitgenommen worden. 7 Offiziere sind gefallen; 1 Offizier ist schwer, einer leicht verwundet.

Ebingen, 25. Aug. (Zukünftige Soldaten.) In der Kapellenkirche wurden gestern neun Tausen vollzogen, unter diesen befand sich nicht ein einziges Mädchen. Es waren durchweg gesunde und kräftige Jungen.

Stuttgart, 24. August. Seine Majestät der König hat aus Anlaß des Ablebens des Oberleutnants und Regimentskommandeurs Freiherrn Wilhelm von Güttingen, Erbkrämmerers, den Hinterbliebenen Seine Teilnahme aussprechen lassen.

Stuttgart, 25. Aug. (Die Reise des Königs ins Feld.) Der König ist heute nacht in Begleitung des Generaladjutanten und der Flügeladjutanten zum Oberkommando der Armee abgereist. Die Rückkehr wird morgen oder übermorgen erfolgen.

Stuttgart, 25. Aug. (Landwehrhumor.) Eine zeitgemäße Inschrift von Landwehr-Humor diktiert, steht man jetzt an einem Standort in der Römerstraße; sie lautet wie das Neue Tagblatt schreibt: Hier werden Kriegserklärungen angenommen! — Prompte Arbeit! — Referenzen: Poincaré, Douaier, Nitolaus, Sägengroßhandlung, Georg der Schlechteste, (Spez.: Falsche Bulldoggen). Annahmestelle: Landwehr-Ersatz-Bat. Gren. Reg. 119, 1. Komp.

Stuttgart, 24. Aug. (Vom Roten Kreuz.) Es laufen bei der Liebesgabenabteilung des Roten Kreuzes verschiedentlich Anfragen ein, wie man schon jetzt den im Felde stehenden Truppen Leibwäsche, Strümpfe und Genußmittel zukommen lassen könnte. Es werden ja die Fälle nicht zu umgehen sein, daß einzelne Soldaten in ihrer Ausstattung an Wäsche und dergl. Mangel haben werden, es wird aber auch bei der ungeheuren Ansammlung von Menschen, die ein moderner Krieg mit sich bringt, einzelne Truppenteile vorübergehend wenig oder auf einmal gar keine Nahrung zur Verfügung haben. Das sind Unvermeidlichkeiten, die zu bedauern sind, aber wie viele andere Lasten ertragen werden müssen. Im allgemeinen hat bei unserer Armee, wie alles Uebrige die Intendantur sich glänzend bewährt und wie auch offiziell bekannt gegeben wurde hat die Verpflegung fast überall sich ausreichend erwidern lassen. Daraus muß man sich aber auch zunächst verlassen, alle Verbindungsorgane hinter den Truppen sind bei dem Vorgehen großer Truppenmassen von

... vorhanden. Sobald diese eintritt, wird das Nachsenden der Liebesgaben in großem Umfange einsetzen. Inzwischen wurde schon eine besondere Gelegenheit benützt und der im südlichen Elsaß stehenden württembergischen Landwehr eine Sendung Liebesgaben geschickt. Briefsendungen bis zu 250 Gramm Gewicht sind jetzt schon zulässig. Kleinere Gegenstände wie Socken und dergleichen können also auf diese Weise den im Feld stehenden Mannschaften gesandt werden.

Stuttgart, 25. Aug. (Abreise der Amerikaner.) Heute vormittag kurz vor halb 9 Uhr sind 320 Amerikaner, die hier eine Gelegenheit zur Heimreise abgewartet hatten, im Sonderzug nach Rotterdam abgereist, wo ein Dampfer bereit liegt. Der Abschied war herzlich. Die Amerikaner nahmen viel deutsches Zeitungsmaterial mit, um in ihrer Heimat den im Ausland verbreiteten Unwahrheiten über den Krieg entgegenzutreten zu können.

Stuttgart, 25. August. (Tod durch Verbrennen.) Gestern vormittag wollte in Cannstatt in der Hofenerstraße eine 22 Jahre alte Nähterin in ihrer Küche im Herd Papier verbrennen. Hierbei haben ihre Kleider Feuer gefangen und sind ihr vollständig vom Leibe gebrannt, so daß der Tod der Nähterin sofort eintrat.

Juffenhäuser, 25. Aug. (Fahnenfeld.) Auf dem Kelterplatz wurden die Rekruten und die Kriegsfreiwilligen des Ersatzbataillons Regiment 126 vereidigt. Nach einem allgemeinen Gesang sprach Stadtpfarrer Baumann, worauf Stadtpfarrer Umbrecht in einer Ansprache die Bedeutung des Fahnenfeldes hervorhob. Ein gemeinsamer Choral beendete den Feldgottesdienst. Im Anschluß daran nahm Oberst Frh. v. Hügel die Vereidigung vor. In einer Abtheilung traten die Württemberger, dann die Preußen, die Badener, Sachsen, Bayern und Elsaß-Lothringer an die Fahne heran und leisteten den Eid.

Heilbronn, 24. Aug. (Verwundetentransport.) Am letzten Samstag trafen hier 420 Verwundete ein, darunter 20 Franzosen. Die meist leicht Verwundeten wurden in den vier hiesigen Lazaretten untergebracht. Eine weitere Anzahl von Verwundeten (100) wurden nach Gundelsheim gebracht, wo im Schloß Hornegg ein Lazarett errichtet ist.

Mergentheim, 25. Aug. (Verwundetentransport.) Gestern abend ist hier der erste Verwundetenzug mit etwa 190 Mann, denen auf dem hiesigen Bahnhof zuerst eine Erfrischung gereicht wurde, eingetroffen. Die meisten waren leicht verletzt und suchten zu Fuß ihre Lazarette im Schloß, im Bade und im Paz-Sanatorium auf. Die schwer Verwundeten wurden auf Tragbahnen befördert, darunter auch einige Franzosen.

Hörsdorf O.A. Kirchheim. (Unglücklicher Schuß.) Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht um, daß der im Feld stehende Landwehrmann Karl Zinser von hier aus Unvorsichtigkeit von einem Kameraden erschossen worden sei. Auf eine Anfrage beim Regiment, bei dem der Betroffene diente, erhielt der hiesige Ortsvorstand die Nachricht, daß Zinser tatsächlich von einem Kameraden erschossen und am Sonntag beerdigt wurde; zur Beeridigung war das Landwehrbataillon kommandiert. Der Vorfall ist einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben. Bei Alarm ist ein Gewehr losgegangen, das Geschöß drang dem Bedauernswerten in die Schulter und verletzte das Rückenmark, so daß der Tod in wenigen Minuten eintrat.

Ulm, 25. Aug. (Unser Zeppelin.) Graf Zeppelin ist mit dem ersten Schnellzug, der wieder von hier abging, nach Stuttgart gefahren. Auf dem Bahnhof war er seitens der Damen und Herren der Bahnhofspolizei Gegenstand begeisterter Huldigungen. Es wurden ihm Blumen und die neuesten Siegesnachrichten überreicht. Der Feld von 1870/71 erzählte, daß er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe, daß man ihn „alten Kerl aber nicht mehr wolle“. Er meinte aber, daß er sonst am Werke mitarbeite. Brausende Hochrufe geleiteten den Grafen bei der Abfahrt aus dem Bahnhof.

Almdingen O.A. Ebingen, 25. Aug. (Hagel.) Ein arger Hagelweiser ist über unseren Ort niedergegangen. Fast eine Viertelstunde lang fielen die bohnengroßen Hagelkörner dicht hernieder und schufen eine Winterlandschaft. Es war ein Glück, daß Windstille herrschte, sonst wäre der Schaden an den Obstbäumen groß gewesen. Die Gesträucher und Gartengewächse wurden stark beschädigt.

Feldpostsendungen

an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine.

Für Feldpostsendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Verhältnisses nachbezeichnete Portovergünstigungen: 1. Portofrei werden befördert: a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm, b) Postkarten und c) Geldbriefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark, 2. Portoermäßigungen: Das Porto beträgt für a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer: 20 Pf., b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mark: 20 Pf., c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von über 150 bis 300 Mark: 20 Pf., über 300 bis 1500 Mark: 40 Pf., d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark an die Angehörigen des Feldheeres und die Befehlungen der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe usw.: 10 Pf. Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbundenen Vereine, sowie der Ritterorden (Johanniter, Malteser, St. Georgs-Ritter) und

... 22. März 1902 von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch besondere Bescheinigung zugelassen sind. Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Vorverabstimmung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto. Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht abgehandelt. Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergeben, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiff der Empfänger gehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Formulare zu Feldpostkarten werden bei den Postanstalten, sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einsteifen können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freimarken zu 10 Pf. beklebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarken bereitgehalten werden. Zu Postanweisungen an die Befehlungen der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen. Einschreibsendungen in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufträge, Briefe und Zustellungsurkunde und Postnachnahmeseindungen sind durch die Feldpost ausgeschlossen. Privatpäckereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portofälle noch angenommen. Zur Förderung des Absenders ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

Aufschrift der Feldpostsendungen.

Die nach dem Feldheer gerichteten Postsendungen können, da die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Verkehr, auf einen vom Absender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, sondern müssen zunächst der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat. Für jedes Armeekorps-Oberkommando, jedes Armeekorps, jede Division (Infanterie, Kavallerie- oder Reserve-division) ist je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu dieser Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarschiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden sie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt. Hiernach können die Sendungen nur in dem Falle pünktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe usw. richtig und deutlich ergeben: welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil der Empfänger angehört, sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet. Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine. Sind diese Angaben auf den Briefen usw. richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpostanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsorts in der Aufschrift ist nicht erforderlich, kann vielmehr leicht zu Verzögerungen bei Uebermittlung der Sendungen führen. Es ist daher zweckmäßiger, auf den Briefen usw. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerken, sofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marschbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppen einer Festungsbesatzung gehört, bei einem Ersatztruppenteil steht oder überhaupt ein festes Standortquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ist in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben. Die Aufschriften der Briefe usw. müssen recht klar und übersichtlich sein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Armeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben. Die Ziffern in den Nummern der Divisionen, Regimenter usw. und der Name des Empfängers müssen recht deutlich, scharf und genügend groß geschrieben werden. Blasse Tinte und feine Schrift sind möglichst zu vermeiden. Nachlässige Ziffern und Schriftzüge, oder solche, die zwar dem an seine Schrift gewöhnten Absender sehr deutlich vorkommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich unter Hunderttausenden von Aufschriften um sofortige Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht die Ursache der Verzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostsendungen. Im übrigen empfiehlt es sich, auf allen Briefsendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Absender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Vermischtes.

Ein Geschichtchen. Von wohlunterrichteter Seite kommt folgendes Geschichtchen, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, ohne uns deshalb für dessen unbedingte Richtigkeit einzusetzen. Als unser Staatssekretär der auswärt. Angelegenheiten in Berlin dem japanischen Botschafter die offizielle Mitteilung gemacht hatte, daß er ihm auf seine Anfrage nichts mitzuteilen habe, ihm aber seine Pässe zugestelt und unser Botschafter abberufen werden würde, fügte er noch bei: und jetzt, da uns keine offiziellen Rückrichten mehr binden und wir uns einfach als Menschen gegenüberstehen, darf ich Erz. vielleicht als Andenken an Ihren hiesigen Aufenthalt und zugleich als Reiselektüre ein kleines Büchlein mitgeben; wenn Sie es durchlesen, werden Erz. auf Seite so und so eine Stelle finden, die diejenige

Antwort enthält, die mir eigentlich ihrer Regierung hätten erteilen müssen; daraus, daß es nicht geschehen, wollen Erz. ersehen, daß wir auch unseren Feinden gegenüber noch höflich sind und Ungebühr nicht mit Ungebühr erwidern. Dabei überreichte der Staatssekretär S. Erzellenz ein fein gebundenes Exemplar von Goethes Götz von Berlichingen, das S. Erz. mit sichtlicher Ueberraschung, aber herzlichem Dank entgegennahm.

Für 120 Millionen Mark Darlehensschemata im Umlauf. Der Mangel an Zahlungsmitteln in kleinen Beträgen ist durch die Ausgabe der Darlehensschemata im Wert von 5 Mark erheblich vermindert worden. Gegenwärtig hat die Reichsbank für rund 120 Mill. Mark Darlehensschemata ausgegeben. Dieser Betrag wird in nächster Zeit noch eine erhebliche Steigerung erfahren, nachdem inzwischen die ersten Schwierigkeiten, die sich der Tätigkeit der Darlehensschemata entgegenstellten, überwunden sind. Inzwischen ist auch der Mangel an Silbergeld, besonders in den Großstädten etwas zurückgegangen. Es hat dies vor allem seinen Grund in der andauernden Ausprägung von Silbermünzen in allen deutschen Münzstätten. Gegenwärtig werden nur Einmarkstücke und Halbmarsstücke geprägt, um der besonders starken Nachfrage nach kleinen Zahlungsmitteln zu genügen. Beim Ausbruch des Krieges verfügte die Reichsbank über Zahlungsmittel, und zwar Noten und Hartgeld zusammen, im Betrag von 7 Milliarden Mark. Dieser außerordentlich hohe Betrag hätte unzweifelhaft ausgereicht, um jeden Bedarf an Umlaufmitteln zu decken, wenn nicht die zwecklose Ansammlung von Hartgeld in weit höherem Umfang stattgefunden hätte, als man anzunehmen berechtigt war.

Der Nut ist mehr wert als das Alter. Münzungen 14. August 1914. Lieber Vater! Ich habe deinen Brief erhalten und daraus ersehen, daß Du mir böse bist. Lieber Vater, ich kann nicht begreifen, daß Du Dir wegen mir so viel Kummer und Sorgen machst. Ich weiß ja wohl, daß es von mir nicht recht ist, daß ich ohne Dein Wissen diesen Schritt getan habe und bitte dich um Verzeihung. Ich wußte ja wohl, daß wenn ich es dir gesagt hätte, doch nicht gehen dürfte. Lieber Vater! ich will mich gut halten und will zu Gott bitten, daß sich alles zum Besten lenkt, und lieber soll mich die erste Kugel treffen, als daß ich in dieser schweren Zeit die Bande zwischen Gott und dem Vaterlande zerbreche. Was die Jugend anbelangt sagt der Herr Hauptmann, ein guter Wille sei mehr wert als das

Alter. Lieber Vater! Ich bitte dich nochmals um Verzeihung und um deine Einwilligung.

Mit vielen herzlichen Grüßen Guer dankbarer Sohn Josef. Schreibt auch recht bald. Auf ein herzliches Wiedersehen. Da kam der Vater zur Ueberzeugung, daß es dem Sohne mit seinem Vorhaben heiliger Ernst sei, daß er auf einen solchen Sohn eigentlich stolz sein und ihm die Einwilligung nicht länger vorenthalten dürfe. — Ist dieser Brief nicht ein prächtiges Zeugnis echter Vaterlandsliebe, gepaart mit Gottesfurchtigkeit, gleichzeitig auch der hehren Begeisterung, die ganz Deutschland im Sturm erfasst hat? Er verdient der Öffentlichkeit übergeben und damit auch spätern Geschlechtern überliefert zu werden. Und wie köstlich ist die Bemerkung des Hauptmanns: „Der Nut ist mehr wert als das Alter.“ Ein Volk, das solche Söhne aufzuweisen hat, kann getrost in die Zukunft blicken: es kann und wird nie untergehen! Ich werde nicht fehlgehen, wenn ich den jüngsten Soldaten der deutschen Armee den 15. Jahre alten Josef Merkt aus Wehingen bezeichne. A. F. S.

Aus einem Nachruf. Der verstorbene Wehgermeister spendete mit vollen Händen. Und was das bei seinen Händen heißen wollte, verdient ganz besonders hervorgehoben zu werden.

Handel und Verkehr.

Nagold, 24. Aug. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 14 Ochsen, 6 Stiere, 53 Kühe, 42 Stück Jungvieh und 25 Kälber. Verkauft wurden: 14 Ochsen mit einem Gesamterlös von 8589 Mt., 6 Stiere mit einem Gesamterlös von 1356 Mt., 22 Kühe mit einem Gesamterlös von 6250 Mt., 24 Stück Jungvieh mit einem Gesamterlös von 3761 Mt. und 14 Kälber mit einem solchen von 2224 Mt. Der Einzelpreis pro Kuh betrug 750—935 Mt., pro Stier 265—361 Mt., pro Kuh 250—520 Mt., pro Stück Jungvieh 240—380 Mt. und pro Kalb 95—170 Mt. — Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 347 Milchschweine und 163 Läuferchweine. Verkauft wurden 184 Milchschweine und 88 Läuferchweine. Der Erlös pro Paar Milchschweine betrug 10—29 Mt. und pro Paar Läuferchweine 55—101 Mt.

Stuttgart, 25. Aug. (Vom Obstmarkt.) Dem heutigen Großmarkt waren hauptsächlich Zwetschgen zugeführt. Preis 7—9 Pfg. per Pfund. Äpfel kosteten 8—14, Birnen 7—20, Pflirsche 25—35, Brombeeren 30—35 Pfg. per Pfund. — Auf dem Gemüsegroßmarkt kosteten Kartoffeln 5 1/2 Pfg., Bohnen 10—12 Pfg. per Pfund, 100 Stück kleine Einmachgurken 35—40 Pfg.

Stuttgart, 24. Aug. (Landeserzeugnissebörse.) Auch in der abgelassenen dritten Kriegswoche konnte ich auf dem

Getreidemarkt kein lebhafteres Geschäft entwickeln. Die Umsätze erstreckten sich in der Hauptsache auf Anläufe der Militärverwaltung für Proviantzwecke. Greifbarer ausländischer Weizen ist unverändert teuer und die Zufuhren in neuer Landware sind trotz hoher Preise, die hierfür angelegt werden noch schwach, da die Landwirte infolge dringender Landarbeiten am Dreschen verhindert sind.

Wir notieren per 100 Kilo Fruchtbarkeit Stuttgart, Getreide und Soaten ohne Sach netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Russischer und amerikan. Weizen alt	Mt. 30.50—31.00
Landweizen neu	25.00—26.00
Dinkel neu	16.50—17.50
Roggen neu	21.50—22.50
Hafer neu	20.00—21.50

Wehl 0	40.00 bis 41.00
01	39.00 bis 40.00
1	38.00 bis 39.00
2	37.00 bis 38.00
3	36.00 bis 37.00
4	32.50 bis 33.50

Kleie Mt. 10.50 bis 11.— (ohne Sach netto Kassa.)

Stuttgart, 25. Aug. (Schlachtwirtschaft.) Zugetriebe: 273 Großvieh 331 Kälber, 431 Schweine.

Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 100 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige von — bis — Pfg., 2. Qual. b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 92 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 91 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 74 bis 78 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saukälber von 79 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) gute Saukälber von 75 bis 78 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saukälber von 70 bis 73 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 72 bis 73 Pfg., 2. Qualität b) jüngere seit von 70 bis 71 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 60 bis 68 Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Donnerstag, den 27. August: Vormiegen bewölkt, Regenschauer allmähliche Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Nieher'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Unsere Zeitung bestellen!

Sämtliche ausgebildete Unteroffiziere und Mannschaften des Landsturms der **Fußartillerie** bis zum 45. Lebensjahre haben sich sofort spätestens bis **27. August** schriftlich unter Vorlage der Militärpapiere beim **Bezirkskommando Calw** anzumelden.

Bezirkskommando Calw.

Zusatz zu dem Landsturmanruf des Bezirkskommandos Calw.

Die Unteroffiziere und Mannschaften des ausgebildeten Landsturms des Heeres der Jahrgänge 1894, 1893, 1892, außerdem diejenigen der jüngeren Jahreshklassen die 39 Jahre alt sind aus den Oberämtern Calw, Nagold, Herrenberg und Neuenbürg (außer Fußartillerie, Marine, Pioniere, Verkehrstruppen, Ulanen, Feldartillerie und Train) haben sich am **13. Landsturmtag (28. August) vorm. 9 Uhr** beim Güterschuppen beim Bahnhof Calw zu stellen. In gleicher Weise melden sich die vom Aufruf betroffenen und die freiwillig bereiten, ehemaligen Offiziere, Sanitäts- und Veterinär-offiziere und oberen Militärbeamten des Heeres.

Bezirkskommando Calw.

Gewerbeschule Altensteig.

Die Namen der Lehrlinge, welche wegen Stillstand des Geschäftsbetrieb in ihre Heimat entlassen wurden, wollen mir bis **Donnerstag abend** schriftlich mitgeteilt werden.

Altensteig, 25. August 1914.

Käsele.

Die Württemberg. Sparkasse (Landes-sparkasse)

nimmt Spargelder von den einlageberechtigten Kreisen an und verzinst sie mit 4%. Infolge ergangener Anfragen wird bemerkt, daß auch Personen, die in den letzten Wochen Gelder abgehoben haben, jederzeit wieder Einlagen anbringen dürfen.

Eine **Lotart** ging von hier nach Edelweiler **verloren**. Abzugeben bei **Wirt Theurer** in **Altensteig**.

Schernbach.

Einen 14 Monate alten  **Farren** (prämierte Abstammung) feht dem Verkauf aus **Louis Koch.**

Feldpostkarten und Feldpostbriefe

sind zu haben in der **W. Nieher'schen Buchhdlg.** **Altensteig.**

Fruchtpreise.

	Nagold.	Altensteig.	Nieher'scher Preis
Dinkel alter	9.40	9.—	8.50
Dinkel neuer	9.50	8.—	8.50
Weizen	—	12.—	—
Hafer	9.50	9.25	9.—
Bohnen	—	8.80	—

Wittnauerpreise.

Butter 1/2 Kilo Mt. 1.20
Eier 2 Stück 20—22 Pfg.

Vermählte.

Hermann Mögling, Oberreallehrer, von Baiersbrunn mit Mathilde Mögling geb. Knobel von Cam.

Gestorbene.

Freudenstadt: Friedrich Wälde, Fuhrmann, 74 J.
Freudenstadt: Luise Walter, geb. Schwenk, 43 J.
Wildbad: Dr. med. Josef Hans.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die infolge des Krieges bestehende Leutenot wird in solchen Gemeinden, in welchen keine gewerblichen Motore für Dreschereibetrieb vorhanden sind, den Kraftpauschalabnehmern dieses Jahr das Dreschen für Nichtabnehmer nach vorheriger Anmeldung bei der Ortsagentur ausnahmsweise gegen Bezahlung einer Gebühr von 2 Pfg. pro Garbe an den Verband gestattet. Hierbei ist aber Voraussetzung, daß die in den letzten Tagen ortsüblich bekannt gegebenen Bestimmungen eingehalten werden, und daß die Zahl der gedroschenen Garben der Ortsagentur genau angegeben und der zu entrichtende Betrag sofort bezahlt wird, andernfalls wird die Erlaubnis wieder zurückgezogen.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station Station Leinach.

Ludwigsburg, 24. August 1914.



Mein innigst geliebter Mann

Wilhelm Freiherr von Büttlingen
Oberstleutnant u. Regimentskommandeur
Erbkammerer in Württemberg

starb am 23. August den Helbertot.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Else Freifrau von Büttlingen
geb. Biren.

